



KOMMENTAR

Es ist nicht vorbei

Wann ist die Geschichte der NS-Diktatur eigentlich Geschichte? Immer wieder werden Stimmen laut, die einen neuen Umgang mit der Zeit der „Nazizeit“ in Deutschland fordern. Unter anderem diskutieren momentan Historiker darüber, ob die Veröffentlichung von Hitlers Hetschrift „Mein Kampf“ freigegeben werden kann. Der Freistaat Bayern hält bis 2015 die Urheberrechte. Dann sind seit Hitlers Tod 70 Jahre vergangen und es ist unklar, ob dann die Verbreitung weiter verboten bleiben soll. Hakenkreuz, Hitlergruß, Uniformen, Parolen und Symbole der Nazizeit sind in Deutschland verboten. Mit gutem Grund, denn die braune Ideologie ist nach wie vor brandgefährlich. Musste man in den Sechziger- und Siebzigerjahren noch befürchten, dass Altnazis Anhänger um sich scharen, so sind es heute junge Menschen, die sich in Anlehnung an Hitlers Regime für faschistische und totalitäre Ideen begeistern. Die Geschichte des Nationalsozialismus in Deutschland kann nicht vorbei sein, solange ein „nationalsozialistischer Untergrund“ in diesem Land Menschen ermordet. Gerhard Königler

# Wie Adolf Kölle die Macht ergriff

Die Machtergreifung Adolf Hitlers wird in Ellwangen durch den Aufstieg von Adolf Kölle abgebildet

Der 30. Januar 1933 wird als „Machtergreifung“ Hitlers bezeichnet. Die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler durch den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg stand zwar mit den Gesetzen der Weimarer Republik im Einklang. Doch in der Folge heblichten Hitler und die Nationalsozialisten geltendes Recht konsequent aus. Wie die Entmachtung demokratischer Gremien in den Städten und Gemeinden abliefe, zeigt das Beispiel Ellwangen.

GERHARD KÖNIGLER

**Ellwangen.** Eine erste NSDAP-Ortsgruppe tritt 1923 in Ellwangen in Erscheinung. Nach dem Hitlerputsch wird die Gruppe verboten und erst am 25. Februar 1931 rufen 13 Mitglieder erneut eine NSDAP-Ortsgruppe ins Leben. Leiter wird der Justizsekretär Gotthilf Heindel, Schriftführer und Pressewart der Justizobersekretär am Amtsgericht, Adolf Kölle. Im Gasthaus „Mittelhof“, dessen Pächter ebenfalls Parteigenosse ist, trifft man sich. Es wird ein Saalschutz in SS-Uniform gebildet, der bis 1933 auf zwölf Mann anwächst.

Im Oktober 1931 wird Kölle NSDAP-Kreisleiter. Die NSDAP-Gruppe bringt jetzt auch eine eigene Zeitung heraus, die „Nationalzeitung“, die in Heidenheim gedruckt wird und zur Verbreitung der Parteipropaganda dient. Als großen Erfolg wertet Heindels Ortsgruppe, als am 13. Dezember 1931 ihr Gründungsmitglied Adolf Kölle in den Ellwanger Gemeinderat gewählt wird. Kölle ist Schriftleiter der Nationalzeitung und bringt nun „seine“ Berichte aus dem Ellwanger Rathaus in die Öffentlichkeit. Weil er es mit der Wahrheit nicht so ge-



Beflaggung mit Hakenkreuzfahnen: Die heutige Marienstraße wurde bereits 1933 von „Lange Straße“ in „Adolf-Hitler-Straße“ umbenannt. (Foto: SP-Archiv)

nau nimmt und auch aus nichtöffentlicher Sitzung berichtet, handelt er sich Rügen des Bürgermeisters ein.

Kölle versucht mit Verleumdung, Drohung und Verspottung die Gegner der NSDAP zu schwächen und neue Anhänger zu gewinnen. Angriffspunkt ist immer wieder die örtliche „Ipf- und Jagszeitung“, die als katholische Presse für die Zentrumspartei einsteht, die in Ellwangen eine Hochburg hat.

Im Gemeinderat macht der Nationalsozialist sich schamlos populären Anträgen auf sich aufmerksam: er will kostenloses Brennholz für Bedürftige, fordert Lohnkürzung für hohe Beamte.

Bei den Reichstagswahlen im November 1932 bleibt die NSDAP in Ellwangen mit 18,7 Prozent deutlich unter dem Wert, den die Partei im Reich erzielt (33,1 Prozent). Stärkste Kraft wird noch einmal die Zentrumspartei mit 68,1 Prozent der Stimmen (Anteil im Reich: 11,9 Prozent).

Die Angriffe der NSDAP gewinnen zunehmend an Schärfe, nachdem Hitler am 30. Januar 1933 Kanzler

wird. Kölle hat an diesem Tag im Gemeinderat einen gefährlichen Antrag eingebracht: Der Platz am Bahnhofsplatz soll in „Adolf-Hitler-Platz“ umbenannt werden. Mit dem Argument, man habe bislang keine öffentlichen Straßen und Plätze nach politischen Führern benannt, lehnt Bürgermeister Karl Ettensberger den Antrag ab.

Am 27. Februar 1933 brennt der Berliner Reichstag. Kommunisten und Sozialisten werden gnadenlos verfolgt und neue Reichstagswahlen angesetzt. Am 5. März 1933 wird die NSDAP stärkste Partei im Reichstag, weil die KPD-Abgeordneten ausgeschlossen werden.

Den Ellwanger Nationalsozialisten gibt das Ergebnis dieser Reichstagswahlen eigentlich keinen Anlass zum Jubel: sie kommen nur auf 25 Prozent (im Reich: 44 Prozent), das Zentrum bleibt in Ellwangen stärkste Kraft mit 63 Prozent (im Reich 11 Prozent).

Trotzdem marschieren die Nationalsozialisten am 8. März mit Fackeln durch die Stadt und hissen am Rathaus sowie am Oberamt die Hakenkreuzfahne. Offensichtlich ohne größere Anteilnahme

der Bevölkerung. Denn in ihrer Nationalzeitung schmähen sie Ellwangen daraufhin als „undeutsche Stadt“.

Dass die Bürger und auch die Mandatsträger der anderen Parteien aufgrund der aktuellen politischen Ereignisse eingeschüchert sind, zeigt sich jedoch bei der folgenden Gemeinderatssitzung am 31. März: Die Fraktion der NSDAP stellt den Antrag, dass die Gemeinde die Kosten für den Fackelzug der Nationalsozialisten übernehme („...wie überall im Reich“) und der Gemeinderat stimmt einheitlich zu.

Der Vormarsch der NSDAP ist nun auch in Ellwangen nicht mehr zu stoppen, die politischen Ereignisse in Berlin überrollen das konservative Ellwangen geradezu: Mit dem Gesetz zur Gleichschaltung vom 31. März 1933 werden überall die Gemeinderäte aufgelöst und

müssen gemäß der Stimmenzahl der Reichstagswahl zusammengesetzt werden. In Ellwangen wird das Gremium von 20 auf 12 Mitglieder verkleinert. Neben acht Vertretern des Zentrums sitzen jetzt vier NSDAP-Mitglieder, die unter Führung von Adolf Kölle die alleinige Macht im Rathaus anstreben. In der ersten Sitzung am 3. Mai hält Bürgermeister Karl Ettensberger eine aus heutiger Sicht bedrückende Ansprache: Obwohl der langjährige Ellwanger Bürgermeister ganz gewiss nicht als Nationalsozialist bezeichnet werden kann, lobt er die „Säuberung des öffentlichen Lebens und der Verwaltungen. Die Zusammenschweißung des Volkes ist der Verdienst des Reichskanzlers.“

Bürgermeister Ettensberger

Ob Ettensbergers Antrag die neue Volksschule „Adolf-Hitler-Schule“ zu benennen, nur der Versuch ist, durch Annäherung an die Nationalsozialisten die Situation zu befrieden oder ob der Bürgermeister zu dem Zeitpunkt tatsächlich mit der neuen Macht sympathisiert, ist unklar.

Kölle jedenfalls ist sich der Zeitenwende bewusst, als er dem Bürgermeister ein Foto des Führers übergibt, mit der Aufforderung, ihm im Ratssaal einen würdigen

Platz zu geben. „Mögen wir alle, wie wir hier sind, uns stets diesen Mann zum Vorbild nehmen“, sagt er dazu.

In der nächsten Sitzung, am 11. Mai beschließt der Gemeinderat, die jüdische Gemeinde aufzufordern, vom Mietvertrag für das Erdgeschoss des Kammergebäudes (Bergkaserne) zurückzutreten. Die jüdische Gemeinde hat dort seit August 1926 einen Betsaal. Nachdem die Juden antworteten, dies könne nur der zuständige Oberrat veranlassen, beschließt der Gemeinderat den Mietvertrag von Seiten der Stadt sofort zu kündigen.

Im Juni 1933 gibt Adolf Kölle sein Gemeinderatmandat überraschend an den Parteigenossen Josef Meier weiter, weil er zur Politischen Polizei (später Gestapo) nach Stuttgart gerufen werde.

Der rasante Wandel im Reich lässt den Widerstand der Gemeinderäte gegen die ideologischen Anträge der NSDAP mehr und mehr schwinden. Im Juli 1933 löst sich die Zentrumspartei auf, die acht Vertreter des Zentrums geben ihr Mandat nach und nach auf und werden von der NSDAP durch eigene Leute ersetzt.

Auch Ettensberger ist es jetzt nicht mehr wohl in seiner Haut. Im August 1933 reicht der Bürgermeister ein Gesuch um Verabschiedung in den Ruhestand „aus gesundheitlichen Gründen“ ein. Als Amtsverweser tritt zunächst der NSDAP Ortsgruppenleiter Gotthilf Heindel auf. Doch als Kandidaten für das Amt schlägt die Partei dem Oberamt Adolf Kölle vor.

Am 18. November 1933 wird der Kreisleiter zum Bürgermeister von Ellwangen ernannt. Die NSDAP zelebriert die Einsetzung Kölles in das „Führeramt der Stadt“ mit Fackelzug, Zapfenstreich und hochrangigen Rednern. Unter anderem ist der Leiter der Württembergischen politischen Polizei, Dr. Hermann Mattheiß zugegen. Er ahnt nicht, dass er wenige Monate später, nach dem Röhm-Putsch, als Gefangener nach Ellwangen zurückkehren wird, um in der SS-Kaserne erschossen zu werden. Es ist der erste politische Mord der NS-Diktatur in Ellwangen.

Im Januar 1934 ist der Ellwanger Gemeinderat ausschließlich mit NSDAP-Mitgliedern besetzt. Weniger als ein Jahr hat es gedauert, bis die Hitlerpartei auch in Ellwangen die politische Macht vollkommen an sich gezogen hat.

Allerdings fehlt ihr nach wie vor der Rückhalt in der katholischen Bevölkerung. Am 2. Februar 1934 rückt die SS-in die Ellwanger Kaserne ein. Eine politische Entscheidung, um dem katholischen Ellwanger einen großen, ideologisch eindeutig strukturierten Personalkreis entgegenzusetzen.

Damit gewinnt der Streit zwischen der nationalsozialistischen Obrigkeit und der nach wie vor katholisch orientierten Bevölkerung an Schärfe. Kölles Auseinandersetzungen mit der Kirchengemeinde, insbesondere dem Kaplan Renz, der für die Jugendarbeit zuständig ist, zieht Kreise bis nach Stuttgart.

Dieser Text entstand mit Unterstützung von Stadtarchivar Dr. Inno Eberl und Peter Matle vom Ellwanger Friedensforum. Eine Kurzbiografie von Adolf Kölle findet sich in „Herrschaftsinstanzen der württembergischen NSDAP“ von Christin Arbogast.

## Wer war Adolf Kölle ?



Adolf Kölle mit seiner zweiten Frau Maria Paula, den Zwillingen, die er mit ihr hatte und drei Buben aus erster Ehe. (Foto: Archiv Friedensforum/Kathrin Koele)

Kreisreform auch in Ellwangen-Aalen-Neresheim) keine Personen zu, die seiner Macht gefährlich werden können. Dabei drückt er offenbar auch aus ganz persönlichen Gründen unbenannte Parteigenossen an den Rand.

1942 wird Kölle als Bürgermeister auf zwei Jahre beurlaubt, angeblich um sich den Aufgaben als Kreisleiter hauptberuflich widmen zu können. Im Mai 1944 beantragt Kölle bei der Gauleitung eine Fortsetzung der Beurlaubung, worüber jedoch bis Kriegsende nicht mehr entschieden wird, sodass Kölle bei Kriegsende formell Beamter der Stadt Ellwangen ist.

Von der Kreisleitung wird er kurz vor Kriegsende, im Frühjahr 1945 entlassen. Man vermutet, dass innerparteiliche Querelen den Ausschlag gaben. Kölle wird 1945 nach Kriegsende zwischen Schreizeim und Rotenbach von US-Soldaten verhaftet, nachdem sie von Bürgern auf den Nazi in Zivilkleidung aufmerksam gemacht worden waren.

Von 1945 bis 1948 ist Kölle im Internierungslager. Im Spruchkammerverfahren im Mai 1948 wird er als „Hauptschuldiger“ zu acht Jahren Arbeitslager und Vermögensentzug verurteilt. Im Berufungsverfahren wird das Strafmaß zwar bestätigt, die Haftstrafe wegen Kölles angegriffener Gesundheit jedoch ausgesetzt. Den Raum Aalen-Ellwangen darf er nicht mehr betreten.

Kölle wohnt in Möglingen und arbeitet bis zu seinem Tod am 7. September 1953 immer wieder in der Gärtnerei seines Bruders in Heilbronn. Gerhard Königler

**Ellwangen.** Adolf Kölle wird am 29. August 1897 in Heilbronn geboren. Sein Vater ist Rosengärtner in Augsburg, verliert seinen Betrieb jedoch nach der Hochzeit an den Heimatort seiner Frau, Heilbronn. Hier kommen Adolf Kölle und seine sechs Geschwister, fünf Buben und ein Mädchen, schon früh in Kontakt mit politischen Jugendorganisationen wie Jungdeutschland und völkischer Wandervogel. Der jüngste Bruder, Hugo, macht übrigens in Heilbronn Karriere, wird 1930 NSDAP-Mitglied, 1931 Gemeinderat, 1932 Ortsgruppenleiter und 1933 stellvertretender Bürgermeister. Nach der mittleren Reife beginnt Adolf Kölle eine Ausbildung zum Notar in Horb. Nach Militärdienst und Fronterfahrung gerät er im April 1917 in englische Kriegsgefangenschaft und kommt erst im Oktober 1919 wieder nach Hause. Nun setzt er die Ausbildung zum Justizsekretär fort, unter anderem am Amtsgericht



Das Bild zeigt den stellvertretenden Gauleiter Friedrich Schmidt (mit Hitlergruß) bei einem Appell am 19. Juli 1936 in der Bahnhofstraße. Rechts neben ihm Adolf Kölle. (Foto: Archiv Friedensforum)